

Werk

Titel: Geschichte der Mahlerey in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0043

LOG Titel: Gérard van Spaendonck

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Gérard van Spaendonck,

geb. 1746.

Gérard ist ein Holländer, gebürtig aus Tilburg, und lernte die Malherey zu Antwerpen, von seinem siebzehnten Jahre an. Um seine Studien fortzusetzen ging er im Jahr 1769 nach Paris, wo er sich vorzüglich auf die Pflanzen-, Blumen- und Fruchtmalherey legte, im Jahr 1773 ein Mitglied der königl. Akademie, und im Jahr 1774, wie wir bereits bemerkt haben, an die Stelle der Mad. Basseporte erwählt wurde. In seinem Diplom führte er nur den Titel eines königlichen Miniaturmalers, nach der neuen Organisation des Museums aber erhielt er die Würde eines Professors der Iconographie, dessen Pflicht es ist, die Jugend in der Nachahmung aller Arten naturhistorischer Gegenstände zu üben.

Die zahlreichen Werke dieses Künstlers befinden sich theils in den Händen der Liebhaber, theils zu Versailles, wo man unter andern einige Gemählde von ihm sieht, die den schönsten von van Huysum gleich kommen ^{g)}. Auch hat er es dahin gebracht, Blumen und Früchte mit Pastellfarben, glühend, saftreich und in aller Farbenpracht darzustellen ^{h)}.

Van

g) Herr Senator Nobbe zu Lübeck besitzt in seiner auserlesenen Gemählbesammlung ein schönes Gemählde von van Spaendonck, das in Hinsicht der Composition sogar die Arbeiten von Huysum übertreffen soll.

h) Zum Nutzen der Jugend, und auch zum Gebrauch in Fabriken hat van Spaendonck Blumen gezeichnet, die von le Grand in Kupfer gestochen sind. *E. Fleurs dessinées d'après nature à l'usage des jeunes artistes, des élèves des écoles centrales et des dessinateurs des*

Van Spaendonck ist gegenwärtig Mitglied des Instituts der schönen Künste; auch hat sich sein Bruder, Cornelius van Spaendonck, in derselben Gattung der Mahleren berühmt gemacht.

Die Gebrüder Redouté, aus Flandern, haben die Mahleren von ihrem Vater gelernt, und beschäftigen sich, die neuen Pflanzen, womit der botanische Garten bereichert wird, zu kopiren. Der Ältere war ein Freund des großen Botanikers L'Heritier, für den er eine Menge von Pflanzenabbildungen zu dessen Prachtwerken verfertigt hat. Gegenwärtig kopirt er die seltenen Gewächse im Garten von Cels. Er mahlt nicht nur mit Wasserfarben sehr kräftig, sondern auch in Oehl. Dabei beobachtet er bei der Composition seiner Blumenstücke eine Vorsicht, welche die meisten Blumenmaler vernachlässigt haben; indem er nur diejenigen Blumen und Früchte vereinigt, welche in einer und derselben Jahreszeit vorhanden sind, und sich auch in der Natur beisammen finden können.

Vor ungefähr sechszehn Jahren unternahm Redouté mit L'Heritier eine Reise nach England, wo er sich mit der Kunst der Engländer, kolorirte Platten abzudrucken, bekannt machte. Bekanntlich bedienen sie sich nur Einer Platte, um ihre farbigen Kupferstiche abzudrucken, statt daß man ehemals drei bis vier gebrauchte. Wirklich lernte auch Redouté das Technische vollkommen, und gab durch seine Abbildungen der saftigen Gewächseⁱ⁾ eine Probe seiner

manufactures. à Paris, chez l'auteur et chez Bance.
Groß Folio. Jede Lieferung kostet sechs Livres. S.
Decade philosophique, an IX. Ventôse. p. 453.

i) *Plantes grasses par Redouté.*

seiner Geschicklichkeit. Diese übertreffen auch an Schönheit die Versuche, welche einige Zeit vor ihm Dairusseau angestellt hatte, der die kolorirten Platten zur Flora der Pyrenäen von Delapenrouse lieferte ^k).

Zu den neuesten Werken von Redouté gehören die wunderschönen Abbildungen der Lilien, welche von Tassuart und Gallier mit Farben abgedruckt sind ^l). Auch rühren von ihm die Pflanzen-Abbildungen zu Rousseau's Botanik her, die bei Gefner gedruckt wird, der, nach L'Heritier's Tode, über tausend Zeichnungen von diesem Künstler gekauft hat. Endlich müssen wir noch bemerken, daß von ihm bei der Ausstellung im 12. Jahr der Republik sechs mit Wasserfarben gemahlte Blumenstücke zum Vorschein kamen, die für die Kaiserin von Frankreich bestimmt waren.

Bei dem Museum der Naturgeschichte ist Mairéchal, ein sehr geschickter Künstler, angestellt, der die Säugethiere mit unglaublicher Treue mahlt, und nicht allein den Strich der Haare u. s. w., sondern auch den eigenthümlichen Charakter eines jeden Thiers auszudrücken weiß. Einige Meisterstücke von ihm hat der bereits erwähnte Gallier in Kupfer gestochen. Endlich verdient auch Dudinot, der ebenfalls beim Museo angestellt ist, wegen seiner treuen und meisterhaften Abbildungen von Insecten genannt zu werden. Man sieht hieraus, welche treffliche Muster im Museo zur Bildung der Jugend aufgestellt sind ^m).

Wan

k) Es sind von dieser kostbaren Flore des Pyrenées nur ein paar Hefte erschienen.

l) Les Liliacées par Redouté. fol.

m) Vergl. G. Fischer: das National-Museum der Naturges
M m 5 turges

Van Dael ist ein Blumenmaler vom ersten Rang, dessen Arbeiten allgemeinen Beifall finden. Sein Opfer an die Flora, das die Statue der Göttin, der eine Menge Blumen geopfert werden, darstellt, ist ein schönes Kunstwerk, das die Kaiserin gekauft hat, die diesen Künstler sehr begünstigt. Gegenwärtig verfertigt er einige Gemälde für dieselbe, die den Pallast zu Malmaison schmücken sollen. Zuletzt haben sich auch Iphigene Mureau, eine Schülerin des eben Genannten, und Van Pöle in dieser Gattung rühmlich hervorgethan.

Die zahlreichen Werke der Niederländischen und Flämmischen Meister, welche durch das Waffenglück der Franzosen an das Museum gekommen sind, und die vielen Niederländer, die ihr Vaterland verlassen haben, in der Hoffnung, zu Paris mehr Unterhalt zu finden, mußten nach und nach in dem Geschmack der Französischen Maler eine bedeutende Veränderung bewirken. Wirklich hat sich auch der grandiose und heroische Geist, der sie beseelte, und der die vielen aus der Römischen und Griechischen Geschichte entlehnten Gemälde hervorbrachte, seit ein paar Jahren verloren; und mit der Existenz der Republik fast gänzlich aufgehört. In dem Geschmack der Niederländer mahlen zu wollen, ist vielleicht die schlimmste Verirrung der neuen Französischen Schule. Die Geschicklichkeit, die Erfindungskraft und der bewunderungswürdige Fleiß der Niederländischen Meister hat sich größtentheils in Volksgemälden, Bauergelagen, und dergleichen Scenen offenbart, worin die strengste Nationalindividualität herrscht, und die unmöglich von

von einer andern Nation, die in Sitten, Gebräuchen, Denkungsart, vorzüglich aber im Charakter völlig von ihnen verschieden ist, nachgeahmt werden können. Alle Französische Producte in dieser Gattung sind daher entweder mesquine Copien, die nichts von der Niederländischen nationalen Eigenthümlichkeit besitzen, oder unkräftige sentimentale Schilderungen, im Geschmack von Watteau und Greuze, oder endlich unkeusche Vorstellungen, woran eine große Menschenklasse ungemeines Wohlgefallen findet.

Daß ein großer Theil der neuen Französischen Schule diese seltsame Richtung genommen hat, beweist die letzte Ausstellung im 12. Jahr der Republik. Die großen Meister, David, Regnault, Vincent, Gérard, Guérin und Meynier hatten nichts geliefert; dagegen sah man über 1200 Mahlereyen von andern Künstlern, die nicht nur den großen Saal und die Galerie des Apollo, sondern auch die Treppe und überhaupt jeden leeren Platz einnahmen, ohne die aufgehäuften Zeichnungen und Kupferstiche, und ein Duzend Statuen, Büsten, u. s. w. mitzurechnen, die im Vorhof aufgestellt waren. Außerdem hatte die Jury über 500 schlechte Stücke der Exhibition unwürdig erklärt, um nicht das Publikum damit zu behelligen. Werke von origineller Energie und kühner Genialität waren nicht vorhanden, desto mehr aber unbedeutende Conversationsstücke, die sich schnell in Vergessenheit zurückziehen werden, und viele Allegorien voll platter Schmeichelei auf den Kaiser und die Großen des Reichs, über deren absoluten Unwerth man sich nicht stark genug ausdrücken kann.

Der Totaleindruck, den die Beschäftigungen der Französischen Mahler im Gemüth des Beschauers zurücklassen, kann nicht sehr erfreulich seyn, und wenn es erlaubt ist, aus den Exhibitionen den jedesmaligen Zustand des Geschmacks zu berechnen, und aus ähnlichen Ereignissen auf übereinstimmende Folgen zu schließen, so scheint es, daß die neue Französische Schule, unerachtet der zahlreichen der Kunst gewidmeten Institute, und der ungeheuern in Italien erbeuteten Kunstschätze, wieder in einen verdorbenen Styl zurückfallen, und die Manier, die süße Ziererei und genielose Affectation der alten Schule annehmen wird. Mit den zahlreichen aus Italien genommenen Kunstfachen ist, wie wir bereits oben gesagt haben, der Kunst in Frankreich noch im geringsten nicht aufgeholfen; will sich ein Französischer Jüngling zu einem Mahler bilden, so muß er durchaus nach Italien gehen, wo ein anderes Klima, eine andere Natur, und weit verschiedene Sitten, die große Masse endlich der edelsten Meisterwerke, einen wohlthätigern Einfluß auf die Erzeugnisse seines Geistes als in Frankreich äußern wird. Alles, was Frankreich bis jetzt im Fach der Kunst hervorgebracht hat, ist erzwungen und gleichsam im Treibhause erzogen. Dies sey indessen kein Vorwurf, der die Französischen Künstler treffen soll. Sie haben manches edle Kunstwerk vollbracht, allein wir dürfen nie vergessen, welche Muster sie in Italien vor Augen hatten, und wie sie ihre Nationalindividualität ablegen mußten. Ob aber die Kunst jemals originell in Frankreich aufblühen werde, bezweifeln wir sehr, da ein sehr wißiges und geistreiches Volk ohne wahren Kunstsinne existiren kann. —

Unter den Künstlern, deren Familien: und Conversationsstücke in Frankreich Glück machen, ist Drolling einer der ersten. Er arbeitet im Geschmack von Greuze, allein es fehlt seinen Werken an Treue und an der harmonischen Zusammenschmelzung der Farben, die man in den Niederländischen Stücken bewundert, und die er umsonst durch brillianten Farbenprunk zu ersetzen hofft.

Demarne, dessen wir bereits unter den Landschaftsmählern gedacht haben, zeichnet sich in ebenderselben Gattung aus. Allein er fällt oft ins platte und gemeine, wie z. B. sein Gemählde, das einen Grobschmidt u. s. w. darstellt, beweist. Lethiers und Garnier, zwei andre Künstler, scheinen in schlüpfrigen und unkeuschen Vorstellungen unerschöpflich zu seyn. Freudenmädchen, Kupplerinnen und dergleichen Geschöpfe und ihre Handlungen sind der Inhalt ihrer Gemählde.

Swebach, genannt Desfontaines, ahmt die Bataillen von van der Meulen ins kleine nach, und zeichnet vorzüglich Pferde sehr gut; Bonnemaison hingegen legt sich auf die moderne Historienmalerey, und hat sich durch ein Gemählde, das ein verschleiertes Frauenzimmer vorstellt, die an einer Pariser Straßenecke durch ihren Enkel die Vorübergehenden um Almosen ansprechen läßt, einen Namen gemacht. Dies Bild fand großen Beifall, unerachtet es ihm an Ausdruck und charakteristischer Wahrheit fehlt. Ein andres Bild von ihm, ein zartes junges Mädchen, das sich bei einem fürchterlichen Ungewitter unter einen Eichbaum geflüchtet hat, ist glücklicher gerathen. Die Furcht, die Kälte, und die Wirkung des Sturms sind meisterhaft ausgedrückt.

drückt. Eins seiner letzten Gemählde schildert ein Kind, das über seine Lektion eingeschlafen ist, und das Buch fallen läßt.

Die Mahleren von Mallet sind völlig im Geist der Niederländer, eines Teniers und Ostade, verfertigt, und stehen den Werken von Senave zur Seite, für dessen Meisterstück das Innere einer Schmiede gehalten wird. Die glühende Esse, das Feuer, u. s. w. machen einen vortrefflichen Effect.

Fleury mahlt die Sitten des Tages, Entführungen und ähnliche Auftritte. Auf einem seiner berühmtesten Bilder sieht man einen Räuber, in dessen Arm ein Mädchen ohnmächtig niedersinkt, während er es mit der andern bewaffneten Hand gegen die Verfolger zu vertheidigen sucht. Das Ganze ist eine Theaterscene.

Die Bilder von Sicard, genannt Sicardy, sind von einem theatralischen Anstrich ebenfalls nicht frei geblieben. Das beste stellt einen jungen verwundeten Soldaten dar, der von einem Mädchen verbunden und gepflegt wird. Der Ausdruck des Jünglings ist gut getroffen, das Mädchen aber ohne Interesse und Theilnahme.

Zum Belege der Behauptung, wenn sie noch eines Beleges bedarf, daß die Französischen Künstler die Niederländer vergebens nachzuahmen streben, können die Arbeiten von Le Roy und Bolly dienen, von denen der Letzte seine Gemählde mit der äußersten Geduld fein auspinselt, und dadurch hart und trocken wird. Er bemüht sich sogar, im Styl von Rembrandt zu mahlen, und in einigen Porträten das Licht auf einen Punkt zu concentriren, allein es kom-
men

men ihm nicht einmal die Fehler von Rembrandt zu Gute.

Beispiele einer glücklichen Nachahmung der Niederländer sind die Werke von August Forbin und Grobin, die das Innere von Kirchen gut darzustellen wissen. Auch mahlt Granet im Niederländischen Geschmack, allein sein Hauptwerk, das Innere eines Klosters, fehlt, unerachtet des schönen Farbentons, gegen die Regeln der Perspective.

Ich übergehe Delavigne, Charles de Bourgeois, Gauthier und andre talentvolle Künstler, die in der Folge viel leisten werden, um auf van der Burch zu kommen. Er erhielt von der Französischen Regierung den Auftrag, den Helldemuth des Philippe Ruzéau zu mahlen, der einen Bären erwürgt hat, stellte aber nicht sowohl die handelnden Figuren, sondern vielmehr das Locale dar, das zwar sehr schön ist, worin man aber die Handlung kaum erblickt.

Endlich müssen wir noch folgende nennen: Besson, dessen topographische Charten für den Naturforscher und Mineralogen wichtig sind; Bardin, einen geschickten Mahler, und Lehrer bei der Mahlerschule zu Orleans; Devosge, Professor bei der Schule der Mahleren und Sculptur zu Dijon, dessen Gemählde, Adam und Eva, wie sie aus dem Paradiese vertrieben werden, bei der Ausstellung im 12. Jahr der Republik Aufsehen erregte; le Grand, Lehrer der Mahleren zu Rouen, dessen Werke in Absicht der Originalität interessant sind; Dutertre, ein Schüler von Vien und Callot, der ein Mitglied des Instituts zu Cairo war, und ein Porträt des Gener

Generals Dessair verfertigt hat; Barrahand, der Insecten und Schlangen mit aller Feinheit und Eigenthümlichkeit darzustellen weiß, und gegenwärtig an dem Prachtwerk arbeitet, das über Egypten erscheinen soll; Devailly, der beim Museo der Naturgeschichte angestellt ist, und dessen Abbildungen nach vierfüßigen Thieren meisterhaft sind; Pierre Bouillon, Lehrer der Malerley am Lyceo zu Paris, und endlich Neveu, Mitglied des Nationalinstituts und der Polytechnischen Schule, der sich durch einzelne Abhandlungen um die Kunstgeschichte verdient gemacht hat, und zu den besten Theoretikern gehört.

Robin ist ein gelehrter Künstler, und der Verfasser vieler Artikel in der neuen Encyclopädie, Laurent aber ein Miniaturmaler, dessen kleine Bilder viel anziehendes besitzen. Von Gault endlich werden die Zeichnungen nach den vielen im Departement Puy de Dome zerstörten Alterthümern und Monumenten mit Recht gerühmt.

Am Schluß dieses Abschnitts ist auch der Ort, die vier Panorama's zu erwähnen, welche die Städte London, Lyon, Paris und Toulon darstellen, und zu Paris gesehen werden. Sie sind sich in ihrer innern Einrichtung sehr ähnlich, und bestehen aus runden, 36 Fuß hohen und 24 Fuß breiten Thürmen von Fachwerk. Der Zuschauer sieht die Malerley, die ihr Licht von oben erhält, in einer Entfernung von 8 – 10 Fuß. Die Täuschung ist vollkommen. Das Panorama von London versetzt den Zuschauer auf Albions Mills, und ist zu London von Parker verfertigt, und auch daselbst ausgestellt worden; das von Toulon aber, eine Arbeit von Lafontaine und
Pres

Prevost, erscheint sehr mahlerisch und in einem schönen Farbenglanz, der durch Wasserfarben bewirkt wird, die sich zu solchen Vorstellungen besser als Oelfarben schicken.

*

*

*

Es bleibt uns nun noch übrig, von den Anstalten zu reden, die die Aufmunterung der zeichnenden Künste in Frankreich zum Augenmerk haben. Die wichtigste ist unstreitig das National-Institut, über dessen Einrichtung und Beschäftigung in gelehrten Blättern und Reisebeschreibungen viele Nachrichten enthalten sind. Wir bemerken daher nur dasjenige, was zu unserm Zweck gehört.

Das National-Institut wurde erst nach dem 3. Pluviose des 11. Jahrs der Republik bestimmt organisirt und in vier Classen getheilt, da es vorher aus dreien bestand. Die Mitglieder der ersten Classe beschäftigen sich mit physikalischen und mathematischen Wissenschaften, die wiederum in elf Unterabtheilungen zerfallen; die der zweiten Classe mit Sprachen und Französischer Literatur; die der dritten mit Geschichte, Alterthümern u. s. w., und die der vierten mit den schönen Künsten. Nach einem Gesetz vom 8. Pluviose des 11. Jahrs sollen sich die Mitglieder dieser Classe mit folgenden Künsten beschäftigen: mit der Mahleren, Bildhaueren, Architectur, Incision, und Musik. Die Incision war bei der ersten Anlage des Instituts übergangen, umfaßt aber gegenwärtig ein weites Feld, nämlich nicht allein die Kunst, edle Fiorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. III. An Steis

Steine zu schneiden, sondern auch die Kupferstecher, die Kunst, in Stahl zu arbeiten, um Medaillen zu prägen u. s. w. Die Mitglieder, die sich der Mahleren widmen, sind: Jacques Louis David, Gérard van Spaendonck, Joseph Maria Wien, François André Vincent, Jean Baptiste Regnault, Nicolas Antoine Tournay, Denon und Visconti.

Herr le Breton ist gegenwärtig Secretair der Classe der schönen Künste und zugleich ein Mitglied der Classe der Geschichte und alten Literatur. Er ist ein Gelehrter und eifriger Liebhaber der schönen Künste, und hat sich durch einige wichtige Beiträge zur Aufhellung der Kunstgeschichte bekannt gemacht.

Als die Regierung vom Nationalinstitut eine Uebersicht des Zustandes der Wissenschaften und Künste und eine Nachricht von ihren Fortschritten seit dem Jahr 1789, bis zum ersten Vendemiaire des 10. Jahrs der Republik verlangte, so schrieb Herr le Breton eine Schrift, worin er gründlich und scharfsinnig bewies, daß die Künste vom Jahr 1789 bis auf den heutigen Tag keine wesentliche Fortschritte gemacht haben, und zugleich die Verirrungen der neuen Französischen Schule anführte, die er in eine zu genaue, ins Kleinliche fallende, Ausführung und in eine übertriebene Simplicität setzt ⁿ⁾. Von demselben Verfasser ist auch eine kleine Abhandlung über die Arbeiten der Classe der schönen Künste im 12. Jahr

n) S. L'Etat des Sciences, des lettres et des arts en France, à l'époque de 1789, de leurs progrès depuis cette époque jusqu'au 1. Vendemiaire an X. — Vergleiche oben S. 441. fg.

Jahr der Republik erschienen ^{o)}. Diese bestehen in mannichfaltigen Abhandlungen, z. B. von Vincent, über den Zustand der Malerley in Frankreich von den Zeiten Franz I. bis auf Ludwig XV.; von Moitte, über die Sculptur, und von Louis Perit Madel, über die verschiednen Epochen der Architectur.

Im zwölften Jahr der Republik bewarben sich acht und vierzig Künstler um den großen Preis der Malerley, mit dem eine Unterstützung, um nach Rom reisen zu können, verbunden ist, allein die meisten Arbeiten waren so schlecht, daß man nur sieben auswählte, wounter endlich eine den Preis gewann. Ein besseres Verhältniß fand bei den Bildhauern und Architecten statt, denn von elf Bildhauern wurden sechs zur Concurrnz zugelassen, und von drei und zwanzig Architecten acht gewählt. Von sieben Kupferstechern, Steinschneidern und andern Künstlern endlich hielt man fünf der Concurrnz würdig.

Unstreitig haben die Bildhauerey und Architectur seit der Mitte des verflossenen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag sehr bedeutende Fortschritte zur vervollkommnung in Frankreich gemacht. Die Künstler fingen an, das Nackte, die harmonischen Umrisse antiker Statuen und die Drapperie zu studieren, und die Zweckwidrigkeit des Versuchs, der Sculptur moderne

^{o)} E. Notice des travaux de la Classe des beaux-arts de l'Institut National pendant l'an XII. lue à la séance publique du 7. Vendémiaire an XIII. par Joachim le Breton. Ein Auszug dieser Schrift ist von Visconti Italiänisch erschienen, und zwar auf Ansuchen von Denon.

derne Gegenstände unterzuschieben, einzusehen. Dabei vermieden sie die Thorheit, Gewänder von Stoff, Sammet oder Taffet durch den Meißel darstellen zu wollen, und den verdorbenen und affectirten Geschmack des Bernini und seiner Schule, der sich überall, vorzüglich aber in Frankreich, verbreitet hatte. Wirklich zeigen auch die Arbeiten der jetzt lebenden Französischen Bildhauer, daß sie sich über die Gothischen Formen unsers Zeitalters hinwegzusetzen streben, und im Wurf der Gewänder die schön drappirten Antiken, z. B. die Farnesische Flora, die Agrippine, und andre nachzuahmen suchen.

Die Architectur stand gleichfalls, bereits lange vor dem Ausbruch der Revolution, auf einer hohen Stufe der Vervollkommnung. Man arbeitete wirklich in einem edlen und erhabenen Styl, allein es ist zu fürchten, daß sie, wegen des Geschmacks des Kaisers, einen gewissen Anschein von Egyptischer Einfachheit und Monotonie annehmen wird, der in der That lächerlich ist, weil er sich weder für das Französische Klima und noch weniger für die Nation paßt. Dabei entsteht oft im Innern der Gebäude eine heterogene Mischung von Egyptischer Simplicität und Asiatischem Prunk, die das Gefühl des Kenners beleidigen muß. Der ungeheure Luxus und der überschwengliche Reichtum, der zur Verzierung des Innern der Gebäude angewendet wird, übertrifft fast allen Glauben; überall sieht man die schönsten und kostbarsten Meublen aus seltenen Holzarten verfertigt, und Ornamente von Marmor, Bronze, Mosaiken und edle Steine auf einen wollüstigen Punkt zusammengetragen. Durch die Pracht, womit der Kaiser die Paläste von St. Cloud und Malmaison, die Thuilleries und

und andre Gebäude verzieren läßt, und die alles zu Schanden macht, was uns von dem ehemaligen Luxus des Französischen Hofes erzählt wird, werden die Großen und Reichen zur Nachahmungssucht angefeuert. Sie schmücken daher auch ihre Palläste mit aller Pracht und Ueppigkeit der Kunst, die jedem verwöhnten Sinn schmeichelt; jedoch vorzüglich im Egyptischen Geschmack, der sich sogar auf Tische, Stühle und andre Geräthe erstreckt.

Bei dieser Gelegenheit muß ich Herrn Sauvage, einen Künstler, nennen, der die größten Kostbarkeiten dieser Art verfertigt, und sich durch seine nachgeahmten Cameen und Basreliefs einen großen Namen durch ganz Europa gemacht hat. Ein Meisterstück von ihm ist der große gemahlte Fries in einem Saal des Pallastes Bellevue, wo gegenwärtig ein Restaurateur sein Wesen treibt. Er beschäftigt sich jetzt vorzüglich, porzellanene Gefäße mit seinem Pinsel zu zieren, und weiß auch Cameen und ähnliche Sachen so täuschend nachzubilden, daß er alles, was man jemals in dieser Art bewundert hat, weit hinter sich läßt. Seine Producte sind aber außerordentlich theuer, denn, um nur eins zu erwähnen, so hat ein kleiner Tisch mit einigen Ornamenten von ihm 20000 Livres gekostet, und es gibt manche Meublen, die er verziert hat, und die man für 40 bis 60000 Livres verkauft. —

Ich kehre nach dieser Abschweifung zu den artistischen Instituten zurück, worunter die Zeichenschule, unerachtet aller Reformen, welche die übrigen Schulen erlitten, ihre ursprüngliche Einrichtung behalten hat. Die Stellen darin sind noch mit den alten Lehrern besetzt, und es scheint nicht, daß sie von ihrem Eifer nachgelassen haben; die Zahl der

Schüler nimmt täglich zu, und sie strengen alle Kräfte an, um es einander zuvor zu thun. Auch hat der Minister des Innern, um einen rühmlichen Wettstreit zu erwecken, bereits seit dem 4. Jahr der Republik zwei Preise, die eine Zeitlang nicht vertheilt wurden, wieder ausgesetzt, nämlich den des Grafen Caylus, für eine ausdrucksvolle Figur, und den des de la Tour, für eine halbe Figur. Da der Preis für eine halbe Figur vor der Revolution 300 Livres betrug, so hielt es der Minister des Innern, auf Anrathen der Professoren, für zweckmäßiger, nur 48 Franken, als Auslage für die Leinwand, Farben, u. s. w. zu bezahlen, und dagegen den Künstler, der den Preis gewonnen, mit 40 schönen Kupferstichen zu belohnen, die nach den Werken von Raphael, Dominichino, le Sueur, Poussin, Rubens, und Andern genommen sind, und von denen ein Fond in der ehemahligen königlichen Akademie der Mahleren und Sculptur vorhanden ist. Statt des andern Preises, für die gelungenste Darstellung einer ausdrucksvollen Figur, der ehemals 100 Livres werth war, erhalten gegenwärtig die Zöglinge, die gesiegt haben, zwölf Livres und sechs große mit dem Siegel des Departements des öffentlichen Unterrichts versehene Kupferstiche ^{p)}).

Was die Lehrmethode betrifft, so ist sie ebenfalls dieselbe geblieben. Zwei Professoren lehren die Zergliederungskunst und die Perspective, diese unentbehrlichen Grundlagen artistischer Vorkenntnisse. In der

p) Als die Statue der Mediceischen Venus nach Paris gebracht wurde, schlug man eine Medaille, die jetzt vertheilt wird. Für den ersten Preis erhält man eine goldne, für den zweiten aber eine silberne.

der Malerern selbst ertheilen Wien, la Grenée der Ältere, Belle, Bachelier, la Grenée der Jüngere, Menageot, Suvée (gegenwärtig zu Rom), Vincent, Regnault und Barthélemy Unterricht. Außerdem ist diese Schule mit allem ausgerüstet, was die Zöglinge zur vollkommensten Ausbildung führen kann. Sie hat zwei große Säle, von denen der eine eine bedeutende Anzahl von Abgüssen in Gyps enthält, der andre aber zum Zeichnen nach dem Nackten bestimmt ist. Dies geschieht täglich zwei Stunden des Abends; im Sommer beim Tageslicht, im Winter beim Schein der Lampen.

Die Schule der Architectur ist nach demselben Plan angelegt, und hat gleichfalls ihre ursprüngliche Einrichtung behalten.

Von der öffentlichen Zeichenschule (Ecole gratuite de dessin) habe ich bereits oben bei Bachelier geredet ^{q)}, und zugleich bemerkt, daß sie von Ludwig XV. im Jahr 1767 gestiftet wurde, um 1500 Kinder darin zu unterrichten, die sich auf irgend eine mechanische Profession, z. B. auf das Tischlerschmiede- oder Maurer-Handwerk legen wollen. Dies nützliche Institut existirt noch gegenwärtig. Bachelier ist Stifter und Director, Perrin adjungirter Director, und Desfraine Lehrer der Zeichenkunst nach Figuren.

Die Geschichte und die Schicksale der Maler-Akademie zu Rom, die gegenwärtig den Namen Ecole des beaux arts à Rome führt, sind ebenfalls oben erzählt worden ^{r)}. Man hat für dies Institut

q) S. 384.

r) S. S. 225. und den Anhang, Beilage II.

stitut viel gethan, und den Plan sehr erweitert. Denn gegenwärtig wird auch darin die Kupferstecherey, die Kunst, in Stahl zu graben, edle Steine zu schneiden, und Musik gelehrt.

Die Gesellschaft der Kunstfreunde (*La Société des amis des arts*) verdankt ihr Daseyn dem berühmten Architekten Charles Demailly, der sie im Jahr 1789 stiftete. Der Zweck der Gesellschaft ist: Künstler und Dilettanten zu vereinigen, Kunstschätze gemeinschaftlich zu kaufen, in Kupferstechen zu lassen, und bekannt zu machen. Die Gesellschaft besteht aus 200 Personen, worunter 1000 Aktien, jede zu 96 Franken vertheilt werden, so daß fünf Aktien auf jedes Mitglied fallen, von denen jedes wenigstens zwei Aktien behalten muß. Ein Theil der Summe wird zum Ankauf der Kunstfachen, ein anderer zum Stechen derselben verwandt. Die Sachen selbst werden wiederum unter die, die Aktien besitzen, lotteriemäßig vertheilt, und daß der Gewinn sehr bedeutend ist, sieht man daraus, daß die verschiedenen Ziehungen den Künstlern bis jetzt über 100000 Rthlr. eingebracht haben, ohne der Kupferstiche und anderer Kunstfachen zu gedenken, welche in die Hände der Dilettanten gekommen sind. Die Gesellschaft hält ihre Versammlungen im Louvre unter dem Vorsitz des Herrn le Barbier, des Aeltern.

Von dem Museo der Französischen Monumente (*Musée des Monumens Français*) ist oben bei der Einleitung in die Geschichte der neuen Französischen Schule die Rede gewesen ^{s)}. Es vereinigt die Kunstwerke in sich, die dem Sturm der Revolution entgangen

s) S. 437. folg.

gangen und zum Theil durch die weisen Einrichtungen und Maaßregeln des jetzigen Senators Gregoire gerettet sind. Dieser achtungswürdige Gelehrte, dem ich für seine oft mit Gefahr verbundenen Bemühungen im Namen aller Kunstfreunde öffentlich danke, und dessen persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben ich mich glücklich schätze, wählte gleich anfänglich einen zur Aufbewahrung der Nationaldenkmäher sehr günstigen Ort bei den kleinen Augustinern. Glücklicher Weise wurde auch die Aufsicht dem Herrn Alexandre Lenoir übertragen, einem Mahler, der mit seiner Kunst einen großen Umfang gelehrter Kenntnisse verbindet. Er ist ein Schüler von Doyen und hat bei demselben funfzehn Jahre hindurch studiert. Dieser, der damahls ein Mitglied der Commission der Monumente war, schlug ihn daher der Municipalität vor, die ihn am 4. Januar 1791 zum Aufseher ernannte. Lenoir hat sich um diese Sammlung ein sehr großes Verdienst erworben, indem er die zahlreichen Monumente ordnete, und nach einem guten Plan vertheilte. Hierbei leisteten ihn Herr Camus, der ihn zum Aufseher bestätigte, und Herr le Blond, ein gelehrter Alterthumsforscher, thätigen Beistand.

Dies Museum, worin, wie in ein gemeinschaftliches Heiligtum, die Denkmäher der Nation aufgestellt sind, ist eine der lehrreichsten Anstalten, die, in der Revolutionszeit angefangen, noch jetzt mit großem Eifer fortgesetzt wird. Eine Beschreibung davon findet man in vielen Reisebeschreibungen, vorzüglich eine, die mit viel Wärme und Empfindung aufgesetzt ist, in den Bemerkungen auf einer Reise durch die Niederlande nach Paris von dem Herrn von

Siersdorf ¹⁾. Herr Lenoir hat selbst eine Beschreibung mit vielen Kupferstichen in drei Bänden ans Licht gestellt, ohne einen einzelnen dazu gehörigen Theil zu rechnen, worin Nachrichten von den alten Glasmahlereyen enthalten sind, und alle Monumente nach den Jahrhunderten geordnet, geschmackvoll zusammengestellt und historisch erläutert. Nur wäre zu wünschen, daß er, da verschiedene Monumente restaurirt oder aus einzelnen Bruchstücken zusammengesetzt werden mußten, eine genaue Notiz von dem Verfahren dabei und den neuern Zusätzen gegeben hätte, damit man nicht in der Folge getäuscht wird und ein Kunstwerk ins 13. Jahrhundert setzt, das im 18. verfertigt ist ²⁾.

Ein andres merkwürdiges Museum befindet sich zu Versailles (Musée spécial de Versailles) und ist in der wohlthätigen Absicht gestiftet worden, den Einwohnern von Versailles aufzuhelfen, die, seitdem der Hof daselbst nicht mehr existirt, sehr gelitten haben. Durch dies Museum werden jetzt auch viele Liebhaber, Reisende und Neugierige nach Versailles gezogen, die die Kunstfachen sehen und den Einwohnern etwas zu verdienen geben. Die Regierung hat daher ihren Zweck vollkommen erreicht, und es ist nicht zu leugnen, daß die Gemählde, welche in den vielen Zimmern des Pallastes aufbewahrt werden,

Die

t) Th. I. S. 383.

u) S. folgende Schriften: Description historique et chronologique des Monumens de sculpture réunis au Musée des Monumens Français, par *Alexandre Lenoir*. IV^{me} édition. Paris, an VI. (ohne Kupfer.) — Musée des Monumens Français, &c. Paris, an IX. 1800. Drei Theile mit vielen Kupfern. Musée des Monumens Français. Histoire de la peinture sur verre. Paris, an XII. 1803. 8. mit vielen Kupfern.

die großen und reizenden Gärten, die zahlreichen Meisterstücke der Französischen Bildhauer, eines Puget, Girardon, Coisevox, Allegrain und Andreer zu den ersten Sehenswürdigkeiten gehören, die den Liebhaber und Fremden interessiren müssen.

Das Museum enthält nur Mahlerenen aus der Französischen Schule, die in dem Museum Napoleon keinen Platz hatten. Die Mahler, die noch jetzt leben, und deren Werke darin aufbewahrt werden, sind folgende: Barthelemy, Bidault, Caillet, Crespin, Demachy, Doyen, Duplessis, Fragonard, Garnier, Guérin, Huë, Lagrenée der Aeltere, Lagrenée der Jüngere, Landon, Lemonnier, Ménageot, Perrin, Payron, Poussin Lavallée, Prud'hon, Regnault, Robert, Sauvage, Survé, Taillasson, Taunay, Valenciennes, van Daël, César Vanloo, Gérard und Cornelius van Spaendonck, Vien, Vincent und Andre.

Eben so wichtig ist die Galerie des Senats (La galerie du Sénat Conservateur), die am 7. Messidor des 11. Jahrs der Republik zum ersten mal eröffnet wurde. Man bewundert daselbst zahlreiche Gemählde von verschiednen Meistern aus allen Schulen, vorzüglich aber die aus 24 Stücken bestehende Sammlung der Mahlerenen von Rubens, die den Lebenslauf der Maria von Medicis in allegorischen Vorstellungen schildern, und ehemals die Galerie von Luxembourg ausmachten. Auch werden daselbst die 24 Bilder von le Sueur, die den Lebenslauf des heil. Bruno, des Stifters des Karthäuserordens, dar-

darstellen, und vor Zeiten in dem kleinen Kloster der Karthäuser gewiesen wurden, aufbewahrt v). Diese Bilder waren auf Holz gemahlt, sind aber restaurirt und auf eine neue Leinwand übertragen. Im Jahr 1776 kamen sie in das Cabinet des Königs, hierauf in das Museum zu Versailles, und zuletzt in die Gallerie des Senats. Aus den Zimmern, worin sie sich befindet, tritt man in die sogenannte Galerie von Bernet, wo man den Anblick der Seehäfen genießt, die auf 14 Bildern dargestellt sind. Die Fortsetzung dieser Galerie, in 7 Stücken, ist, wie wir bereits gesagt haben, eine Arbeit von Huë, von dem auch zwei andre Mahlerenen daselbst gesehen werden. Außerdem schmücken diesen Pallast viele Statuen und Büsten, worüber Herr Naigeon der Ältere, ein Mahler, die Aufsicht hat w).

Von der Manufaktur der Gobelins (Manufacture des Gobelins) ist sehr oft in unserer Geschichte der Mahleren in Frankreich die Rede gewesen x). Da die Nachrichten von derselben bis jetzt sehr verworren, zum Theil auch falsch gewesen sind, so hat sich Herr Guillaumot, gegenwärtiger Director dieser kaiserlichen Manufaktur, bemüht, ihre frühern und spätern Schicksale in einer kleinen lehrreichen

v) S. oben, S. 198. Robillard Peronville und Laurent, die Herausgeber des *Museum Français*, eines schönen Prachtwerks, lassen gegenwärtig diese Bilder von le Sueur aufs genaueste in Kupfer stechen, und werden sie bald herausgeben.

w) S. *Explication des Tableaux, statues, bustes &c. composant la Galerie du Sénat Conservateur &c. Paris, an XIII. 1805. 8.*

x) S. S. 36, 117. 11.

reichen Schrift aufzuhellen ^{y)}. Er macht es sehr wahrscheinlich, daß die Versuche zu wirken sehr alt, und vorzüglich in England und Flandern vervollkommenet sind. So viel ist bekannt, daß man im Anfang des 16. Jahrhunderts schöne Urazzi nach Raphaelschen Gemälden verfertigte. Da aber die Cartons, nach welchen die Urazzi gewirkt wurden, nichts weiter als Zeichnungen waren, die man in großen Massen colorirt hatte, so konnten auch jene nur colorirten Zeichnungen ähnlich seyn. Man sah damals weder Abstufungen des Farbentons, noch auch die halben Tinten der Carnation, weil man es in der Färbercy und in der Kunst, die Haupttinten zu nuanciren, noch nicht weit gebracht hatte. Nach und nach fing man aber an, die Färbercy zu vervollkommenen, und dies geschah namentlich in Frankreich, wo auch unter Heinrich IV. eine Tapeten-Fabrik errichtet wurde. Sie erhielt ihre Privilegien im Januar 1607 ^{z)}, lag in der Vorstadt St. Germain, und stand unter der Leitung von Marc. Comans und François la Planche. Diese Männer etablirten sich in der Straße von Varennes, welche in der Folge Rue de la Planche genannt wurde. Auch erneuerte Ludwig XIII., in den Jahren 1641 und 1643, ihre Privilegien für ihre Söhne. Colbert nahm diese Manufaktur sehr in Schutz, und wies ihr im Jahr 1667 einen passenden Ort an, der den Namen Gobelines hatte, und wodurch die vielen Irrthümer in allen Schriftstellern entstanden sind, die von diesem Gegenstand reden. Es befand sich nämlich

y) *Œ. Sur la naissance, les progrès &c. de la Manufacture des Gobelines.* Paris, chez Perronneau.

z) In den Lettres patentes heißt es, daß sie Tapeten und zwar façon de Flandres verfertigen.

lich an diesem Ort eine alte Färbererei, die bereits seit dem Jahr 1450 existirte, und im Besiz der Familie Gobelins war, deren Namen also die Gebäude und sogar der kleine Bach Bievre, woran sie lagen, erhielten. Als Colbert die Manufactur, worin die Tapeten verfertigt wurden, an diesen Ort versetzte, war Jean Glucq im Besiz der Färbererei. Er wußte vorzüglich den Scharlach sehr schön zu färben^{a)}, und fand daher an dem Minister einen großen Gönner, der ihn durch Privilegien unterstützte. Hiedurch aufgemuntert vereinigte er sich mit dem Hause Julienne, dessen letzter Abkömmling, bekannt durch seine große Liebe zu den Künsten und ein schönes Gemählde-Cabinet, im Jahr 1767 starb. Uns Jahr 1667 kaufte Colbert einen Theil der Gebäude und des Bodens, der zur Fabrik der alten Färber Gobelins und ihren Nachbarn gehörte, um daselbst eine Manufactur der Tapeten zu errichten; jedoch blieb die Scharlachfärbererei von Glucq und Julienne in ihrem vorigen Zustand. Sie existirt auch noch gegenwärtig, und zwar in einem Theil der zur Manufactur der Tapeten gehörigen Gebäude, und ist ein Eigenthum der Familie Montelé, die die Güter der Familie Julienne geerbt hat. Demunerachtet verwechseln noch jetzt viele Personen die Tapeten-Manufactur mit der Scharlachfärbererei, und glauben, daß beide einerley sind. Colbert übertrug dem berühmten le Brun die Aufsicht über diese Fabrik, die Manufacture royale des meubles de la couronne genannt wurde, weil nicht nur Tapetenwirker, sondern auch Mahler, Bildhauer, Goldschmiede, Uhrmacher, Gießer, Steinmetze, Ebenisten

a) Er farbte mit Scharlach, nach dem damaligen Ausdruck à la mode hollandaise.

sten und andre Handwerker darin arbeiteten. Nach der Revolution aber werden nur Hautelissen und Basselissen darin verfertigt. Gegenwärtig ist mit der Manufaktur eine Zeichenschule unter der Leitung des Herrn Bellé, der bereits seit vierzig Jahren die Mahleren darin lehrt, vereinigt, und das ganze Institut der Direction des Herrn Guillaumot anvertraut.

Ich muß bei dieser Gelegenheit bemerken, daß unter der Regierung Heinrichs IV. ein Künstler, Namens Pierre Dupont, lebte, der im Jahr 1608 durch ein Brevet den Titel eines Tapissier ordinaire und zugleich eine Wohnung im Louvre erhielt. Seine Tapeten waren mit Wollsammet durchzogen, und wurden entweder à la façon de Perse oder tapis façon de Turquie genannt, sind jedoch allgemeiner unter dem Namen der Tapisseries de la Savonnerie bekannt. Auch schrieb er ein Werk über seine Kunst ^{b)}.

Die Einrichtung der kaiserlichen Porzellanfabrik zu Sevres ist bereits oben berührt worden ^{c)}. Hier müssen wir nur bemerken, daß sie jetzt unter der Aufsicht des Herrn Brongniart steht, und daß unter den Künstlern, die dafür arbeiten, Isaben, Drolling, Swebach, Georget, und Soiron, die berühmtesten sind.

Von der äußerst kostbaren Sammlung der originalen Handzeichnungen, die durch die in Italien erbeuteten Kunstschätze einen ungeheuern Zuwachs

b) *S. Stromatourgie, ou de l'excellence de la Manufacture des Tapis de Turquie nouvellement établie en France sur la conduite de Noble-homme P. Dupont. Paris, 1632. 4°.*

c) *S. oben, S. 384. fg.*

Zuwachs erhalten hat, habe ich ebenfalls oben geredet ^d). Sie steht der Kupferstichsammlung zur Seite, die von Ludwig XIV. gestiftet, und von seinen Nachfolgern stets vermehrt worden ist. Colbert legte im Jahr 1667 durch die aus 224 Bänden bestehende Sammlung des Abbé Marolles den Grund. Er kaufte sie im Namen des Königs, der sie im Jahr 1670 durch 1300 Kupferstiche von Audran, Edelinck, le Clerc, und Andern bereicherte. Diese Sammlung bestand damals aus 24 Bänden, und wurde das königliche Cabinet genannt. Hierauf vergrößerte man sie ununterbrochen fort, und zwar mit folgenden Kunstsachen: im Jahr 1699 mit 169 Kupferstichen, welche die Schlachten und Belagerungen unter Ludwig XIV. darstellen; im Jahr 1711 mit einem Vermächtniß des Herrn von Gauguieres, das unter andern schätzbaren Sachen eine Sammlung von Porträten von Clovis bis auf Ludwig XIV. enthielt; in demselben Jahre mit 8000 Stücken aus der Sammlung des Herrn von Claircmbaut; im Jahr 1712 mit einem Legat des Herrn Clément, das 18000 Kupferstiche betrug, so daß das königliche Cabinet einen Schatz von 50000 Porträten von Königen, Königinnen und andern berühmten Personen aufweisen konnte; im Jahr 1712 mit den Abbildungen, die zur Geschichte der Stiftung des Hôtel's der Invaliden gehören, und im Jahr 1731 mit dem Cabinet des Marschalls von Berlinghen, das sein Sohn, der Bischof de Puy, an Ludwig XV. verkaufte, und ein Supplement zur Sammlung von Marolles war. Die ganze Sammlung belief sich auf 579 Bände, 5 große Portefeuilles, 99 kleine Mappen, und enthielt über 80000 Blätter.

Im

Im Jahr 1756 gewann sie durch einen Tausch 80 Bände mit Kupferstichen, die dem Marschall d'Uxelles gehörten, und im Jahr 1770 über 60 Portefeuilles von den Herrn Fevret, de Fonietre und Bezou. Aus der Sammlung von Mariette kaufte man die besten Stücke für 50000 Franken, im Jahr 1775; auch wurde sie durch die Kunstschätze des Grafen Caylus sehr bereichert. Endlich sollen auch, wie man sagt, ums Jahr 1781, die ersten Versuche der Kupferstecherei von dem Florentinischen Goldschmidt Maso Finiguerra an die Sammlung gekommen seyn. Sie beträgt jetzt 5000 Bände, die der Aufsicht des Herrn Joly anvertraut sind.

Eben so lehrreich ist das Münzkabinet, das an Vollständigkeit die größten Cabinette in Europa übertrifft. Herr Millin, ein gelehrter Alterthumsforscher, ist gegenwärtig Aufseher desselben.

Allein vor allen andern Sammlungen verdient das colossalische Museum Napoleon, das mit ungeheuerem Aufwand, mit Glück und Geschmack den größten Kunstschätzen gewidmet ist, die Bewunderung des Kenners. Es sind der Kostbarkeiten, die es enthält, zu viele, als daß wir sie hier verzeichnen könnten; aber die Abtheilungen müssen wir wenigstens nennen ^{e)}. Man findet darin erstens: die anbetungswürdigen antiken Statuen und Sculpturen, die größtentheils durch den Tractat von Tolentino an Frankreich gekommen, und von den Herrn Barthelemy, Bertholet, Moitte, Mongé, Thouin und Linet ausgewählt sind. Sie zieren acht große Säle. Zweitens:

e) E. Notice des Statues, bustes et basreliefs de la Galerie des Antiques du Musée Napoléon, ouverte pour la premiere fois le 18. Brumaire an IX. Paris, an XII. und zahlreiche andre Schriften.

tens: eine große Gemählde-Galerie in den obern Zimmern; nach den verschiednen Schulen geordnet; und endlich ein chalcographisches Museum, das aus der Kupferstichsammlung im königlichen Cabinet, aus der Sammlung der Akademie, aus dem Depot des Menus plaisirs und des Rathhauses zu Paris u. s. w. zusammengesetzt ist ^{f)}. Die Administration des Ganzen führt Herr Denon als Generaldirector; unter ihm stehen: du Fourny, der Oberaufseher der Malerereyen; Visconti, der Oberaufseher über die Antiken; und Herr Morel Darley, der Oberaufseher über die Handzeichnungen und Kupferstiche im chalcographischen Museo.

Um die Uebersicht aller artistischen Anstalten zu erleichtern, und zugleich zu zeigen, wie viel sie der Regierung kosten, fügen wir folgende Tabelle der Ausgaben hinzu:

Für die Maler-, Bildhauer- und Bau-	Franken.
kunstschule	80188
Für die Malerschule zu Rom	34950
Für David's Malerschule	2400
Für die freie Zeichenschule	20600
Für das Central-Museum	112410
Für das Museum der Franz. Monumente	34920
Für die Franz. Malerschule zu Versailles	44980
Für die Maler- und Bildhauerschulen in den Departementen	38000
Für die Museen in den Departementen	41075
Für die Porzellanfabrik zu Sevres . .	100000
Für die Manufaktur der Gobelines . .	180000
Für die Manufaktur der Savonnerie . .	40000

Summa 729523

f) Die Liebhaber können um einen billigen Preis schöne Abdrücke von Kupferstichen hier erhalten.